



Auf der Suche nach einer Lehrstelle. Interessierte Schülerinnen erhalten einen fundierten Einblick in die Tätigkeit der Diplomierten Fachfrau Operationstechnik HF. Fotos Kostas Maros

Kochen, hämmern, klettern

An der grössten Berufsschau der Schweiz in Liestal suchen 140 Aussteller Nachwuchs

Von Daniel Aensihänlin

Liestal. «Sie macht das schon sehr gut», sagt Chefköchin Tanja Berger über ihre Lehrtochter. Yara Lichtin filetiert gerade Forellen. «Zu Anfang dachte ich, das kriege ich nie hin», gesteht Lichtin, «doch nach der 20. Forelle geht es einem locker von der Hand.» Noch vor einem Jahr war Yara Lichtin selbst auf der Suche nach einer Lehrstelle. Heute präsentiert sie ihren Beruf mit Stolz an der Berufsschau in Liestal. Dass sie sich nun zur Köchin EFZ ausbilden lässt, hat einen simplen Grund: «Ich koche einfach gern; ich mag es, Gemüse zu verarbeiten oder Speisen anzurichten.»

Immer wieder erkundigen sich die Besucher nach dem Lohn. «Oft werden wir mit dem Vorurteil konfrontiert, unsere Arbeit sei schlecht entlohnt», berichtet Tanja Berger, «doch das ist eine pauschale Aussage, die so nicht stimmt.» Die Chefköchin am Kantonsspital Baselland in Liestal erklärt, was zu tun ist, um als Köchin Erfolg zu haben. Berger absolvierte ein zusätzliches Ausbildungsjahr zur Diätköchin, liess sich in Marketing, Finanzen, Führung und Hygiene weiterbilden. Inzwischen ist sie selbst als Ausbilderin für vier Lehrtöchter und einen Lehrling verantwortlich.

«Viele wenden sich ab wegen der Arbeitszeiten», schildert Berger ihre

Erfahrungen an der Berufsschau. Natürlich muss sie auch mal am Wochenende oder abends arbeiten, «aber unser Beruf ist vielfältiger als manche denken – und sehr kreativ». Das entschädige schliesslich für vieles.

Tanja Berger erzählt den Besuchern von den unterschiedlichsten Menüs, die sie im Spital zubereite, sagt, wie sie für die Mitarbeiter koche und stets darauf achte, so wenig wie möglich wegzuerwerfen. Bergers Ziel bleibt es, den Tausenden Besuchern den eigenen Beruf näherzubringen.

Berufe erleben

«Den eigenen Beruf näherbringen» – so formuliert es auch Daniel Kessler am Stand der IG Automation/Elektronik/Maschinenbau. «Wir wollen den jungen Menschen die Gelegenheit geben, den Beruf zu erleben», sagt der Elektroniker und Ausbilder von Flowtec. Hier werden kleine Geräte gleich selbst gebaut. Natürlich unter Anleitung von Fachpersonen. Dahinter steckt eine Idee. Kessler und seine Elektroniker wollen niemanden dazu überreden, eine Lehre anzutreten. «Nur wer wirklich Spass an seiner Arbeit hat, wird ein guter Berufsmann», ist Daniel Kessler überzeugt.

Viele Besucher würden nach einer Schnupperlehre fragen, nach den Anforderungen und der Ausbildungs-

dauer, die eine Lehre mit sich bringe. «Ich bin positiv überrascht, wie viele konstruktive Gespräche ich heute führen durfte», betont Daniel Kessler. An früheren Berufsschauen habe er damit bis zum Samstag warten müssen. Dann seien interessierte Schüler am Stand erschienen. Vielfach in Begleitung ihrer Eltern. Von Mittwoch bis Freitag seien vorwiegend Schüler erschienen, die von ihren Lehrern während der Unterrichtszeit geschickt worden seien.

Genau das beklagt Charangan Balakumar. Schüler, die mit einem Fragebogen bewaffnet, jedoch bar jedes Interesses, geballt auftreten. Dabei ist doch das Gerät vor ihm schon eine Augenweide. Wie es blubbert in diesem Reaktor. Die Flüssigkeit, die spektakulär durch den Spiralwärmetauscher und den Absorber geleitet wird. Das alles gibt einem Chemie- und Pharmatechnologen das nötige Selbstwertgefühl. «So ein Apparat zieht die Leute an», sagt Novartis-Lehrling Balakumar, «hätte ich nur ein iPad dabei, würde sich kaum einer umdrehen.»

Mit Fragebogen bewaffnet

Gewünscht hätte sich Charangan Balakumar, dass er auch eine Tablettenpresse vorzeigen dürfe. «Das wäre mein Fachgebiet», bemerkt er und nickt. Doch ist er auch gekommen, um gegen Vorurteile anzutreten.

Chemie- und Pharmatechnologen seien «asozial und für meist ältere Lehrlinge», werde ihnen nachgesagt. Wobei Letzteres zutrifft. Viele gehen diesen Weg in einer zweiten Lehre. Balakumar verfolgt an der Berufsschau ein klares Ziel: «Meine Branche braucht wieder mehr Lehrlinge.»

«Enorm blutig»

Sie würde dem ohne zu zögern zustimmen. Ulrike Peltzer, Fachfrau Operationstechnik und Berufsbildnerin am Kantonsspital Baselland auf dem Bruderholz, sagt, «wir sind immer unterdotiert». Josefine Jent, noch in Ausbildung in der Merian Iselin Klinik, vermutet, «viele kennen diesen Beruf gar nicht». Sie würde sich sofort wieder für diese Ausbildung entscheiden. Und sie werde ihrem Beruf auf alle Fälle weiter nachgehen, auch wenn sie einmal Mutter werden sollte.

Einige der Besucher malten sich schlimme Szenarien aus. «Zum Beispiel, dass es in unserem Beruf immer enorm blutig zugehe», erzählt Ulrike Peltzer weiter. Sie könne die angehenden Fachfrauen Operationstechnik nur ermutigen. «Kein Tag ist wie der andere und jeder vergeht im Nu.» Das grosse Echo an der Berufsschau stimme sie zuversichtlich, dass ihr Beruf wieder auf mehr Nachwuchs zählen darf.

«Am besten ziehen die Stände, an denen man etwas machen kann», sagt Frank Erny. Hinter ihm wird gemauert und lautstark Zement gemischt. «Lärm gehört zum Bauen dazu», meint der ehemalige Strassenbauer und Bauführer, der heute in der Weiterbildung tätig ist. Am Stand der Bauunternehmer Region Basel hält auch Thilo Gemperle vom Bauunternehmen Hans Graf Ausschau «nach Lehrlingen für den nächsten Sommer».

Beide erinnern sich noch gut an jene Berufsschau in Pratteln, als sie Ex-Miss Schweiz Christa Rigozzi an ihrem Stand zur dreistündigen Autogrammstunde begrüssen konnten. «Sie war ein unglaublicher Publikumsmagnet», schwärmt Gemperle noch heute. Auch ohne Rigozzi laufe es gut für die Bauunternehmer. «Noch nie wollten so viele schnuppern», sagt Gemperle, «und sie staunen, wie viel man auf dem Bau verdienen kann.»

Gegen 60000 Franken habe man in den Stand investiert. Früher schon mal 80000, blickt Frank Erny zurück. Generell werde laufend mehr in die Stände investiert, beobachte er, der bereits zum elften Mal an einer Berufsschau teilnimmt. «Und jedesmal entdecke ich einen Beruf, den ich vorher noch nicht kannte.» Jedesmal entdecke er auch eines wieder. Den eigenen Berufsstolz. www.berufsschau.ch



Eine Flamme für das Handwerk. Die Kältetechniker lassen Neugierige am Schweißapparat experimentieren.



Eleganter Kletterkünstler. Elias Rigggenbach sucht eine neue Herausforderung bei den Förstern.



Spektakuläre Maschinen. Lehrling Charangan Balakumar (Mitte) präsentiert voller Stolz einen Spiralwärmetauscher und Absorber und wirbt mit diesem blubbernden Apparat für die Lehren in der Chemie- und Pharmabranche.



Blick durchs Mikroskop. Das Eintauchen in die Welt der Miniaturen ist für die Schüler immer attraktiv.